

Giselas heile Welt



Psychotherapie im Biergarten

N eulich im Biergarten. Unter dem Tisch liegt ein großer, schwarzer Hund und döst. Von hinten nähert sich ein großer, weißer Hund, schnüffelt an dem schwarzen. Der schwarze erschreckt sich, blafft seinen weißen Artgenossen an, packt ihn am Kragen. Frau Schwarzhund und Herr Weißhund trennen die Streithähne, setzen sich wieder hin, die Tölen maulen sich noch ein Weilchen leise an, dann schlafen sie nebeneinander ein.

Der Vorfall beschäftigt den ganzen Biergarten. „Wieso tut der denn so was?“, fragt ein Mann empört Frau Schwarzhund, „das ist doch ein Therapiehund“. Frau Schwarzhund seufzt. Eine Dame am Nebentisch mischt sich ein. „Nie und nimmer ist das ein Therapiehund“, ruft sie, „der ist doch aggressiv“. Frau Schwarzhund zündet sich eine Zigarette an und zieht den Rauch tief ein. „Wenn das ein Therapiehund wäre, würde er nicht über andere Hunde herfallen“, ruft ein dicker Mann drei Tische weiter. „Nun lassen Sie aber mal die Kirche im Dorf“, sagt Herr Weißhund, „es ist doch überhaupt nichts passiert“. „Aber beim nächsten Mal“, orakelt die Gattin des Dicken.

Frau Schwarzhund tut mir leid. „Es soll ja Psychotherapeuten geben, die Frau und Kinder anbrüllen“, sage ich ganz laut zu dem Mann an meiner Seite, „und Sozialpädagoginnen, die ihre Gatten lautstark zur Minna machen, wenn sie vergessen, den Müll runter zu tragen“. Alle Augen richten sich auf uns, mein Liebster schämt sich. Der dicke Mann schüttelt ärgerlich den Kopf und verlangt die Rechnung.

Wahrscheinlich ist er Psychologe.

Zahl des Tages

45

Ehre für das Carillon-Glockenspiel der Universität: Koen Cosart, der Direktor der Königlichen Carillonsschule „Jef Denyn“ im belgischen Mechelen, spielt heute das Carillon in der Neubaukirche. Das Konzert beginnt um 17.30 Uhr und wird laut Universität etwa 45 Minuten dauern. Die speziellen Glockenspiele müssen über mindestens 23 Glocken über zwei Oktaven verfügen. Die Glocken sind fest montiert, anders als ein normales Geläut bewegen sie sich nicht. Der Klöppel wird über einen Seilmechanismus von der Tastatur aus zur Glocke geführt und erzeugt so den Klang. Die Würzburger Universität verfügt als einzige deutsche Hochschule über ein Carillon, es ist im 91 Meter hohen Turm der früheren Universitätskirche installiert.

So wird's Wetter

Am Mittwoch ist es anfangs stärker bewölkt, heißt es aus der Wetterwarte; Schauer und Gewitter sind möglich. Später kommt die Sonne durch; es wird bis zu 25 Grad warm. Die Daten für Dienstag, 21. August (19 Uhr): Niederschlag: 0,0 Liter; Höchsttemperatur: 34,5 Grad; Minimum: 17,7 Grad; Luftdruck: 1012 Hektopascal; Luftfeuchtigkeit: 39 %.

Tilman

Wissen Sie, was eine tierquälerische Fischspeise ist? Laut der Tierrechtsorganisation PETA ist das so etwas wie die heimische Forelle. Und die werde in vielen Lokalen der Domstadt angeboten. Die Lösung: Die Forelle darf blau machen und stattdessen wird „Tofu-Forelle“ serviert. Da wird doch der Hund in der Pfanne verrückt, Entschuldigung, der Tofu-Hund natürlich.

Abbruch mit Fachmann auf dem Baggersturz



WÜRZBURG (ella) Mit Riesenschritten geht der Abbruch des ehemaligen HypoVereinsbank-Gebäudes in der Eichhornstraße voran. Laut Architekt Peter Menig wird es noch etwa zwei Wochen dauern, bis das Gebäude endgültig dem Erdboden gleich gemacht ist. „Da sitzt ein absoluter Fachmann auf dem Baggersturz“, sagt Menig. Bei einem Abriss auf so eng begrenztem Raum müsse besonders sorgfältig und nach baustatischen Ge-

sichtspunkten vorgegangen werden. „Da muss er genau wissen, wo er ansetzt, damit nicht die unteren Gebäudeteile durch das Gewicht der oberen, abgebrochenen Teile einstürzen oder gar eine ganze Wand umkippt“, so der Architekt. Ein gewisses Problem an der Abbruchstelle sei bei der derzeitigen Witterung die Staubbildung. „Die gibt es bei einem Abriss aber immer.“ Um dem entgegenzuwirken, sei an der Spitze des Baggers

ein Wasserschlauch angebracht, der den Abbruchbereich beregne. Dazu steht ein zweiter Mann bereit, der ebenfalls mit einem Wasserschlauch bewaffnet den aufgewirbelten Staub möglichst in Bann halten solle. Wie berichtet, will die Freier-Hof Emeringen GmbH & Co KG von s.Oliver-Chef Bernd Freier an der prominenten Stelle ein viergeschossiges Geschäftshaus mit Läden, Büros und Praxen errichten. FOTO: NORBERT SCHWARZOTT

Kein Hitzefrei für Bauarbeiter

Eine willkürliche Auswahl von Gewinnern und Verlierern der tropischen Temperaturen

Von unserem Redaktionsmitglied ERNST JERG

WÜRZBURG Während die einen kühl und schattig dösen und entspannen, leiden andere unter den tropischen Temperaturen im Kessel von Würzburg. Der Hochsommer ist des einen Leid und des anderen Freud. Zu den Gewinnern gehören eindeutig Getränkevertriebe und Brauereien, zu den großen Verlierern zählen die Bauarbeiter entlang der B 19 und B 27, die unter den Extrembedingungen auch noch eng gesteckte Termine einhalten müssen. Eine vorläufige willkürliche Übersicht, wer sich die Hände über die heiße Zeit reibt und wer nicht.

Gewinner: Cabrio-Verleiher

„Was wollen Sie, ein Cabrio spontan für diesen heißen Sommertag mieten?“ Die Dame bei AVIS in der Nürnberger Straße macht dem Anrufer keine Hoffnung auf ein schnelles „Oben-Ohne“-Vergnügen: „Alle unsere Cabrios sind ausgebucht.“ Kein Wunder bei dem Wetter. Gleiche Situation bei Autoverleiher Sixt am Bahnhof: Nur noch ein kleineres Cabrio wartet auf einen Mieter, alle großen sind weg, tummeln sich in der Region Würzburg, machen Aus-

fahrten bei über 30 Grad. „Schade“, sagt die charmante Dame in der Reservierungszentrale Deutschland. „Hätten Sie mal rechtzeitig angerufen. Bei dem Wetter wollen alle Autos ohne Dach.“

Verlierer: fränkische Bauern

Hermann Brell ist der Kreisobmann des Bauernverbandes in Würzburg. Die Ernte ist zwar schon vor der Hitzewelle am Main gelaufen, aber die Zuckerrüben und der Mais stehen noch. Und die wachsen derzeit nicht mehr, es ist einfach zu trocken. Was er sich für die Bauern wünscht? Tagsüber Sonne und nachts Regen. Dann wird das auch noch was mit den Rüben und die Menschen fühlen sich auch wohler. Sein Fazit zur Jahresernte beim Getreide fällt schlecht aus. Weizen, Wintergerste und Raps brachten unterdurchschnittliche Erträge. Das bestätigt auch der Würzburger Landwirt und Stadtrat Wolfgang Roth: Bei ihm sind Wintergerste und Dinkel wegen der langen Trockenheit die großen Verlierer auf seinen Feldern. Bei ihm, so schätzt er, betragen die Ausfälle etwa 50 Prozent.

Gewinner: Getränke und Brauerei

Thomas Volpert leitet den gleichnamigen Getränke-Großhandel in

Zell, der aber auch Verkaufsstellen in der Maintalgemeinde und in Heidingsfeld betreibt. Er ist zufriedener. „Die Hitze ist gut für unser Geschäft“, sagt er. Der Renner im Sortiment: Mineralwasser. Ein Lieferengpass ist noch nicht in Sicht, lediglich einige Biersorten schwächeln ein wenig, man kommt mit der Lieferung nicht hinterher. Und so gilt bei Volpert stellvertretend für alle Getränkemarkte: Es gibt genug zu trinken. Auch der Würzburger Hofbräu geht das Bier sicher nicht aus, verspricht Produktmanager Matthias Klingbeil. Der Ansturm der Privatkunden hat ganz besonders auf das Würzburger Pils und auf die Lohrer Keiler Weiße eingesetzt. „Wir freuen uns aber besonders, dass die Gastronomie von dem heißen Wetter profitiert“, sagt Klingbeil mit einem Blick auf die Verkaufszahlen. „Wir sind sehr zufrieden mit den Umsätzen.“

Verlierer: Straßenbauarbeiter

„Hitzefrei ist bei den Arbeitern auf der B 19 oder B 27 leider nicht möglich“, sagt der Sprecher des Straßenbauamtes in Würzburg, Falk Piller. „Die haben einen hohen Termindruck, immerhin wollen die Autofahrer bald wieder freie Fahrt haben.“ Und so drückt die Sonne mit 35 Grad von oben und brennt der

heiße Asphalt mit bis zu 100 Grad von unten, wenn er frisch verarbeitet wird. Da hilft nur Sonnenschutzmittel, viel Wasser trinken und eine Kopfbedeckung, weiß Piller. Um einen Sonnenschutz aufzustellen, wie beispielsweise Schirme, sei die Baustelle zu lang und die vorbeifahrenden Autos könnten sie durch den Fahrtwind umwerfen. Das gefährde Straßenverkehr und Arbeiter gleichermaßen. Hier gilt wohl: Durchhalten.

Verlierer Museen?

Nicht ganz eindeutig ist die Gewinner-Verlierer-Schablone bei den Würzburger Museen. Es fehlen nach einer Kurz-Umfrage beim Museum im Kulturspeicher und im Museum am Dom zwar Tagesbesucher, doch ausländische Touristen sind derzeit dafür doppelt so fleißig beim Besuch der Kulturgüter und wiegen das fast auf. „Bei uns sind jetzt nicht die Heerscharen unterwegs“, sagt Marlene Lauter, Chefin des Kulturspeichers am Alten Hafens. Eigentlich dumm, denn gerade in den Museen herrschen frische 20 Grad wegen der Kunstwerke. Das gilt auch für einen entspannten und vor allem kühlen Bummel durch das Museum am Dom, empfiehlt der Kunstreferent der Diözese, Jürgen Lenssen.



Heiße Sonne und heißer Asphalt: Die Straßenbauarbeiter auf der B 27 gehören zu den Verlierern der Hitzewelle.



Freie Fahrt „oben ohne“: Wer Cabrio fahren will, muss ein eigenes haben, als Mietwagen sind sie nicht mehr verfügbar. FOTOS: NORBERT SCHWARZOTT

Mit erlesenen Weinen und gutem Essen

Am Donnerstag beginnt die Weinparade

Von unserem Redaktionsmitglied ERNST LAUTERBACH

ALTSTADT Der Countdown läuft, die Pagodenzelte stehen zum Großteil schon. Am Donnerstag um 17 Uhr werden am Obelisken am unteren Markt die Fränkische Weinkönigin Melanie Dietrich und Würzburgs Bürgermeister Adolf Bauer mit der Weinparade das letzte große Weinfest der Stadt im Jahreslauf eröffnen.

Über 100 verschiedene Weine, Sekte und Seccos ausschließlich der Würzburger Weingüter Juliusospital und Bürgerspital, des Staatlichen Hofkellers sowie der privaten Weingüter Fesl und Reiss und der Sektkellerei Oppmann wird es im Ausschank geben. „Wir freuen uns und sind froh, auf Bewährtes setzen zu können“, sagte Andreas Korger, Vorstand des Vereins Würzburger Festwirte, am Dienstag vor der Presse.

Der günstigste Schoppen wird, wie auch schon beim Weindorf im Frühjahr, für 3,20 Euro über den Tresen gehen. „Das sind 20 Cent mehr als im Vorjahr, aber dafür war der Preis in den sechs Jahren vorher konstant geblieben“, sagt Korger. Alle Weine werde es im offenen Ausschank geben, für die, die einmal „quer durch“ probieren möchten auch schon im 0,1-Liter-Glas. Und davon wird es wohl einige geben: Den Anteil der Touristen unter den angestrebten 60 000 bis 70 000 Besuchern schätzt Andreas Korger auf etwa 25 bis 30 Prozent.



Vorfreude: Weinparaden-Wirt Rainier Schömig (rechts) und Andreas Korger, Vorstand des Vereins Würzburger Festwirte. FOTO: LAUTERBACH

Der 2011er Jahrgang sei etwas knapper in der Ernte ausgefallen, aber dafür gut geraten. „Das Angebot beginnt beim Qualitätswein, bis hoch zum Eiswein oder den verschiedenen Auslesen haben wir alles im Ausschank“, sagt der oberste Festwirt. Auch für den Feinschmecker sei gesorgt, von der fränkischen Bratwurst in ihren Variationen bis zur herblichen Küche mit Wild oder Pilzen stünden etliche Schmankerln auf den Karten der Wirte.

Geöffnet ist bis 2. September täglich bis 23 Uhr, freitags und samstags bis 23.30 Uhr. „Eine halbe Stunde danach muss der Platz geräumt sein“, sagt Korger. Die extra aufgestellten Toiletten bleiben eine Stunde nach Schankschluss geöffnet.

Bewährt habe sich im vergangenen Jahr, dass der extra von den Festwirten eingesetzte Sicherheitsdienst eng mit dem kommunalen Ordnungsdienst der Stadt zusammenarbeitet und sich mit diesem abspricht. „Da haben wir schon positives Echo von den Anwohnern erhalten“, sagt Korger. Es gebe sogar eine eigene Hotline für Anwohnerbeschwerden, denen dann sofort nachgegangen werden könne. Ansprechpartner seien dort stets erreichbar. „Die Wirte tun von sich aus schon viel für Sicherheit und Ruhe“, lobte Alexander Hoffmann vom Ordnungsdienst der Stadt. Aber jeder, der einen launigen Abend auf der Weinparade erlebt habe, möge doch beim Heimweg von selbst auch an die denken, die in der Innenstadt wohnen und schlafen würden, mahnt er.

Geöffnet hat die Weinparade bis einschließlich Sonntag, 2. September, täglich von 11 bis 23 Uhr, freitags und samstags bis 23.30 Uhr. Hotline: ☎(0163) 17 38 111